

Lucrezia Borgia.

Große Oper in 3 Akten,

von

Felix Romani.

Musik von G. Donizetti.



Text der Gesänge.

Leipzig,

Druck von Sturm und Koppe (H. Dehnhardt.)

Die Verwickelten v. 1771/72

Personen:

Alfonso, aus dem Hause Este, Herzog v. Ferrara.
Donna Lucrezia, aus dem Hause Borgia, seine Gemahlin.

Gennaro, Capitain im Dienste der Republik Venedig.
Gubetta, im Dienste der Herzogin.

Maffio Orsini, Seppo Liveretto, Apostolo Gazella, Ascanio Petrucci, Dioferno Vitellozzo,	}	junge Edelleute im Gefolge des veneziani- schen Gesandten zu Ferrara.
--	---	--

Rustighello, Trabant des Herzogs.

Die Fürstin Negroni.

Ritter und Nobili. Damen. Masken.

Pagen. Wachen. Diener.

Ort der Handlung: Venedig und Ferrara.
Zeit: 1523.

Erster Akt.

Act. I. Introduction.

Gazella.

Heil dir, Venedig!

Vitellozzo.

Du schönes Land!

Beide.

Strahlend im hellen Glanze!

Orsini.

Dich hat Natur so hold geschmückt.

Mit ihrem reichsten Kranze.

Alle.

Mit dem Gesandten müssen

Zum fernem Po wir ziehen,

Doch wird auch dort uns blühen

Die heit're Lust.

Gubetta.

Ja, Lust! Ferrara's Herzog dort

Liebt Pracht und Reichthums Fülle.

Lucrezia Borgia —

Chor.

Kein Wort von ihr!

Schweig von dem Scheusal stille!

Fluch ihr durch alle Lande!

Ja, Fluch ihr, ewige Schand!

Tief in der Brust erbebt das Herz

Von Abscheu und von Haß!

Orsini.

Ja, tödtlich haß' ich sie, und mehr als ihr.

Vernehmet! Ein Zauber that es.

Gennaro.

Nichts Besseres also weißt du hier,
Als Märchen zu erzählen?

Alle.

Schweige!

Gennaro.

Laß Borgia doch in Ehren,
Ich mag von ihr nichts hören.
Liberetto. Vitellozzo. Petrucci. Gazella.
Schweige! und höre still mit uns
Hier der Erzählung zu!

Gennaro.

Nun, so erzähl'! ich will indesß
Schlafen in guter Ruh'.

Orsini.

So höret denn:

Einsam nach jener wilden Schlacht
Fern an des Arno Strande,
Verwundet lag in grauser Nacht
Dort ich auf blutigem Sande.
Mir war von meinen Lieben
Gennaro nur geblieben,
Ihm dank' ich meine Rettung,
Mein Leben nur ihm allein.

Alle.

Stets soll der edle Degen
Von uns gepriesen sein.

Orsini.

Nach einem Hüttchen, still und nah',
Trug mich sein Arm voll Beben,
Ewige Freundschaft schwur ich da,
Treu' ihm Tod und Leben.
„Beide vereint sollt ihr fallen,“
So hör' ich's plötzlich schallen;
Riesig und ungeheuer
Stand vor uns ein Greis im Talar.

Chor.

Seltzam!

Orsini. „Die Borgia's drohen mit bitterm Leid,
„Droh'n Euch mit Blut und Sterben;
„Fliehet Lucrezia, flieh't sie weit!
„Tod bringt sie Euch und Verderben.

Chor.

Welch' Abenteuer! Zauber war hier fürwahr.

Orsini.

Spurlos verschwand er, doch dröhnend
Und mein Schrecken höhrend,
Schalt jener Name wieder
Noch dreimal wild herein.

Alle.

Beug' nicht dem Schreck dich nieder!
Glaubst du dem Gaukler? — Nein!
Hört! Festlicher Klang ertönt.
Freund, verbanne rasch jenes Schreckensbild
Durch heitre, fröhliche Tänze.
Komm! es windet dort uns das schöne Fest
Des Lebens herrlichste Kränze.

Mag doch der Borgia wüthen!
Er läßt uns wahrlich in Frieden,
Streckt der Leu von San Marco
Die Fahnen mächtig empor,
Nicht Gefahr uns bedroht.

Orsini.

Nimmer von leerem Gaukelspiel
Wird mir der Sinn erschüttert;
Freunde, wohl wißt Ihr es, daß mir
Nie das Herz im Busen zittert;
Doch seh' ich mir vom Neuen
Stets jenen Alten dräuen,
Und jene schreckliche Warnung
Tönt mir in das zagende Ohr.

Alle.

Folg' uns! es rufet der Freude Pflicht,
Froh zum Feste eilen wir.

Orsini.

Gerne, doch weckt den Freund mir nicht;
Schlaf' sanft Gennaro hier!

Nr. 2. Recitativ.

Lucrezia.

Sanft ist sein Schlummer! Stets in so sanftem Schlum-
mer

Mag ihm die Nacht entschwinden, fern bleib' ihm
jeder Kummer!

Nie soll sein Herz empfinden, was meine Nächte trübt. —
Bist du's?

Gubetta.

Ich bin es! Ich fürchte,
Daß man Euch kenne; zwar mag für Euer Leben
Benedigs Schutz Euch bürgen, doch, seid Ihr ver-
rathen,

Wird vor Beschimpfung keine Macht Euch retten.

Lucrezia.

Und ein Opfer des Abscheu's müßt' ich sie tragen!
Doch nicht zu solchem Loose ward ich einst geboren;
Ach, was die Zeit nun verhüllet, wär' es nimmer ge-
sehen!

Schläge mir Armen ein einzig Herz noch voll Er-
barmen

Und treuer Liebe! Diese Gefühle, ich suche sie ver-
gebens! —

Siehst du den Jüngling?

Gubetta.

Ich seh' ihn;
Stets folg' ich seinen Schritten, doch nicht vermag
Ich es zu ergründen, was Euch bewogen
Von Ferrara nach Venedig ihm nachzueilen.

Lucrezia.

Du? es ergründen? — Vergebens! —

Laß allein mich hier weilen.

Welche Anmuth, welche Milde

Spricht aus diesen holden Mienen!

Mein, von diesem sanften Bilde

War mir nie ein Zug erschienen.

Welche Wonne, zu betrachten

Dieses holde Angesicht.

Könnt' er jemals mich verachten,

Uch, die Qual ertrüg' ich nicht! —

Nein, ich wag' es nicht, ihn zu wecken. —

Darf mein Antlitz hier nicht enthüllen,

Doch die Thränen muß ich stillen,

Die die Wangen mir bedecken.

Alfonso.

Siehst du, sie ist es?

Rustighello.

Ja, wahrlich, sie selber!

Alfonso.

Wer ist der Jüngling?

Rustighello.

Aus fremdem Land.

Alfonso.

Welchen Stammes?

Rustighello.

Unbekannt.

Doch in den Waffen sehr gewandt.

Alfonso.

Nach Ferraro ihn zu bringen,

Sei dein eifriges Bemüh'n.

Rustighello.

Er geht selbst in Eure Schlingen,

Mit Grimani reißt er hin.

Lucrezia.

Während Seufzer die Brust mir heben,

Heiße Thränen mir entfließen,

Soll ein Traumbild dich umschweben,

Deinen Schlummer zu versüßen.

In der Engel Schutz verborgen,

Grüße froh des Tages Schein.

Trüber Nächte bange Sorgen,

Sie gehören mir allein.

Nr. 3. Duett.

Lucrezia.

Gott!

Gennaro.

Ha! was seh' ich?

Lucrezia.

O laß mich!

Gennaro.

Nein, nein, du holdes Wesen!

Hört meine Bitte!

In Eurem Aug' laßt mich lesen!

Wie leuchten diese Blicke!

Bertrauet Eurem Glücke!

Kein Herz der Liebe offen

Kann Eurem Reiz entflieh'n.

Lucrezia.

Gennaro! so dürft' ich hoffen,

Daß ich dir theuer bin?

Gennaro.

Ihr könnt zweifeln?

Lucrezia.

O rede!

Gennaro.

Mein Herz fühl' ich entbrennen!

Lucrezia.

O Wonne!

Gennaro.

Fürwahr!

Doch, ach, verzeiht!

Ich will es Euch bekennen,

Noch muß ich Eine nennen,

Der ich dies Herz geweiht.

Lucrezia.

Und sie — sie ist dir theuer?

Gennaro.

Ja.

Lucrezia.

Wer ist sie?

Gennaro.

Es ist meine Mutter!

Lucrezia.

Die Mutter?

Gennaro.

Ja, die Mutter!

Lucrezia.

O mein Gennaro! — Du liebst sie?

Gennaro.

Noch mehr als mich!

Lucrezia.

Und sie?

Gennaro.

Hört, und beklaget mich:

Nie hab' ich sie gesehen!

Lucrezia.

Ist's möglich?

Gennaro.

Bis zu dieser Stunde

Barg ich's mit treuem Munde;

Den Schleier nur zu heben

Drängt mich ein inn'res Streben,

Und dieses Auge voll Güte

Laß ich mein Herz durchschauen.

Lucrezia.

Welch' sanft Gemüth! — Rede,

Du kannst es mir vertrau'n.

Gennaro.

Fern an Neapels Strande

Bei einem Fischerpaare,

Daß seinen Sohn mich nannte,

Floh'n meine Jugendjahre!

Da kam ein fremder Rittersmann,

Daß Dunkel zu verscheuchen,

Er ließ mir Waffen reichen

Und gab ein Schreiben mir.

Lucrezia.

Fahr' fort!

Gennaro.

Ich laß der Mutter Klagen.
Sie ward von einem Großen
In ihrer Unschuld-Tagen
Getäuscht, entehrt, verstoßen;
Ihr bangte für mein Leben,
Drum sollt' ich nie es wagen,
Nach seinem Stand zu fragen,
Und gerne gehorcht' ich ihr.

Lucrezia.

Und jenes Schreiben?

Gennaro.

D sehet hier!

Es ruht auf meinem Herzen!

Lucrezia.

Wohl manche Schmerzens Thräne
Hat schreibend sie vergossen.

Gennaro.

Und ach, wie viel der meinen
Sind auf dies Blatt geflossen! —
Doch wie? ich seh' Euch weinen?

Lucrezia.

Ach ja!

Gennaro.

Ihr weinet?

Lucrezia.

Um sie! um dich!

Gennaro.

Um mich? — Ihr weinet um mich? —
Fester mit Euch vereinen
Des Mitleids Thränen mich!

Lucrezia.

Mögest du stets der Mutter
Liebend und treu gedenken!
Fleh' zu des Ew'gen Güte,
Ihr traurig Loos zu lenken,

Dann schließt sie einst dich wieder
Freudig an's trunkne Herz.

Gennaro.

Heiß lieb' ich sie und innig,
Stets glaub' ich sie zu sehen,
Scheint doch in jedem Lüftchen
Ihr Geist mich zu umwehen;
Oft rufet selbst im Traume
Sie meiner Sehnsucht Schmerz.

Nr. 4. Ensemble.

Lucrezia.

Ha, deine Freunde! — laß uns scheiden.

Gennaro.

D verweile!

Orsini.

Ha! was seh' ich?

Lucrezia.

Du siehst mein Erbeben.

Gennaro.

Sprich, warum diese grausame Eile?

Sag' wer bist du, o Holde?

Lucrezia.

Ich? — Ein Wesen, das dich liebt mehr als sein
Leben.

Orsini.

Wißt du's hören?

Lucrezia.

Gennaro!

Orsini und seine Freunde.

Last uns sprechen!

Bleibt zur Stelle!

Gennaro.

Ha, ihr Frechen!

Mag' es Keiner ihr feindlich zu nahen,
Ihn bestraft mein rächendes Schwert.

Orsini und seine Freunde.

Weiß du, Freund, wen dein Arm hier beschirmet?

Lucrezia.

Ha, verloren! Weh' mir Armen!

Orsini und seine Freunde.
Nimmer ist deines Schutzes sie werth.
Hör' uns!

Gennaro.

Nun so redet!

Ar. 5. Finale.

Orsini.

Sieh' Orsini in mir! Rache fordert
Meines Bruders verstümmelte Leiche.

Vitellozzo.

Und mein Vater Vitelli, er mordet,
Weh, Ihr tragt ihn mit tödtlichem Streiche.

Viveretto.

Euer Gift riß aus liebenden Armen
Meinem Ohm Appian ohn' Erbarmen.

Petrucci.

Graf Petrucci, von Allen verlassen.
Elend ließt Ihr den Armen erblassen.

Gennaro.

Gott, was hör' ich?

Lucrezia.

Ach, ich spähe vergebens.

Gennaro.

Grauen und Schrecken mich erfassen.
Die Angst, sie betäubt mir den Sinn.

Gazella.

Meinen Freund, ja das Licht meines Lebens,
Habt Ihr gemordet mit grausamem Sinn.

Lucrezia.

Himmel, wo fliehe ich Glende hin?
Ha, weh' mir Armen!

Chor.

Weh' dir! wehe!
Rings verbreitet sie Tod und Entsetzen,
Ja, vernimm es.

Gennaro.

Sagt! o saget! —

Lucrezia.

Haltet ein! O habt Erbarmen!

Orsini und seine Freunde.

Ja, sie mordet mit wildem Ergötzen,
Trifft ihr Opfer in liebenden Armen,
Tödlich Gift strömt in mordenden Spenden
Aus der Frevlerin blutigen Händen;
Nah und fern durch Italiens Gauen
Nennt man mit Abscheu den Namen man nur.

Gennaro.

Ha, spricht, wer ist sie?

Lucrezia.

Laß, o laß dich beschwören!

Chor.

Willst du's hören?

Gennaro.

Redet!

Lucrezia.

Nein, du darfst es nicht hören! —

Ha, von der Schmach befreit der Tod mich nur!

Orsini und Chor.

Lucrezia Borgia erkenn' in ihr!

Alle.

Hinweg von hier!

Zweiter Akt.

Nr. 6. Duett.

Alfonso.

Du sahst ihn in dem Gefolge von dem Gesandten?

Rustighello.

Ja, ich erkannt' ihn wieder, er ist es sicher;
Still folgt' ich ihm von Ferne mit scharfem Blicke;
Hier ist seine Wohnung.

Alfonso.

Herrlich! hier dem Palast so nahe!
Weiß es Lucrezia?

Rustighello.

Sie weiß es ohne Zweifel.
Subetta, dem sie ihr Vertrauen schenket,
Schlich hier herum; still späht' er durch die Gassen.

Alfonso.

Nicht lebend soll er mein Gebiet verlassen,
Hörst du? —

Rustighello.

Mit seinen Freunden

Schwelgt er beim Mahle; nicht ahnen sie,
Was Ihr heilig habt beschworen, die armen Thoren.
Wenn der Morgen tagt, gehn sie von dannen.

Alfonso.

Zum letzten Mal auf Erden
Soll ihm der Morgen tagen,
Das letzte Lebewohl
Soll er den Freunden sagen. —
Freudig der Rache Wonne,
Schlürf' ich in durstigen Zügen,
Hier soll des Lebens Sonne
Ihm blutig untergehn.

Rustighello.

Doch wird Venedig schweigen,
Wenn Ihr vergießt sein Blut?

Alfonso.

Bald will den Stolz ich beugen,
Mich' leitet List und Muth. —
Ferrara's Fürst erbebet
Nicht vor Venedigs Dräuen.
Die Brust sich kühn mir hebet,
Ich trocke seiner Wuth.
Ich scheue nicht Venedigs Macht,
Reck stürze ich den Leuen,
Und tilge in der heißen Schlacht
Die Schmach mit Feindesblut.

Rustighello.

Und jener Jüngling dort —

Alfonso

Er geht des Todes Pfad.

Rustighello.

Leise die Rache naht.

Alfonso.

Ferrara's Fürst erhebet u. s. w.

Orsini Liveretto. Bitellozzo.

Petrucchi. Gazella.

Leb' wohl, Gennaro!

Gennaro.

Lebt wohl, Ihr edlen Genossen!

Orsini.

Doch wie? warum so trübe, so traurig stets?

Gennaro.

Traurig? ach nein! — O theure,

Geliebte Mutter, werd' ich dich jemals finden?

Orsini.

Freund, laß die Grillen schwinden!

Ja, dem Gesandten und uns zu Ehren, weißt du,

Giebt heut' ein glänzend Fest

Uns die Fürstin Negroni, und alle sind wir

Dazu freundlich geladen, dort herrscht die Lust nur,

Heitern Subels Bonne krönt dort uns heute.

Alle.

Welche Lust, welch' Entzücken!

Gubetta.

Ich theile die Freude.

Liveretto. Bitellozzo. Petrucchi.

Gazella.

Ha, seid uns freundlich begrüßet!

Gennaro.

Ha, auch er kommt zum Feste? —

Stets macht er mir geheimes Grauen.

Orsini.

Sei unbesorgt! Ein Jüngling wie wir Alle;

Ihm kannst du kühn vertrauen.

Witellozzo.

Ihr Freunde, was muß ich schauen?
Seht, wie Gennaro trauert.

Gazella.

Vielleicht ist ihm bange hier vor der Borgia? —

Gennaro.

Könnt Ihr den Namen denn nimmer lassen?
Wahrlich, ich schwör' es, nicht solche Scherze ertrag ich.
Niemand fürwahr kann mehr als dies Weib je hassen.

Petrucci.

Nicht weiter! wir steh'n vor ihrem Hause.

Gennaro.

Was kümmert's? Euch zu beweisen, daß ich ihr troze
Will ich mit eignen Händen

Ihr schändlich Wappen kühn ihr entwenden.

Liveretto. Witellozzo. Petrucci. Gazella.

Was thust du? —

Gennaro.

Nun saget selber!

Orsini und die Andern.

Du wagst es, Kühner?

Gubetta.

Ha, welch' ein feckes Wagniß? Ihr werdet
Seine Folgen schmerzlich erkennen.

Gennaro.

Forscht man dem Thäter nach, so werd' ich
Ohne Furcht mich selber nennen.

Orsini.

Still! man belauscht uns. Laßt uns scheiden!

Alle.

Leb' wohl denn!

Ar. 7. Duett mit Chor.

Rustighello.

Sprich, was willst du?

Gubetta.

Ich will hier säumen,
Bis du fortgehst: und dein Begehren?

Rustighello.

Bis du wirst die Straße räumen,
Werd' ich hier harren.

Gubetta.

Wem zu Ehren?

Rustighello.

Gener Jüngling aus Venedig —

Gubetta. Wie was?

Rustighello.

Der hier wohnt — und du? — sprich!

Gubetta.

Gener Jüngling aus Venedig —

Rustighello. Wie was?

Gubetta.

Der hier birgt im Hause sich.

Rustighello.

Und du führst ihn —?

Gubetta.

Zur Fürstin leise;

Und du führst ihn —?

Rustighello.

Zum Herrn in Frieden.

Gubetta.

Nun das sind verschied'ne Gleise.

Rustighello.

Und das Ziel ist auch verschieden.

Gubetta.

Ich geleit' ihn —

Rustighello.

Nun laß hören!

Gubetta.

Zu dem Feste —

Rustighello.

Ich zum Tode.

Gubetta.

Was ist hier zu thun für mich?

Ja, der List nur kann's gelingen,
List entfernt ihn sicherlich.

Lucrezia Borgia.

Rustighello.

Was ist hier zu thun für mich?
Nur Gewalt kann ihn bezwingen,
Ich entfernen' ihn sicherlich.

Chor und Rustighello.

Still nur, still, und weich' von hinnen!
Schweig', und fliehe sonder Weilen!
Weh' dir, sollt' er uns entrinnen,
Schmach und Tod wird dich ereilen.
Einer herrscht, sein Gebot wir erfüllen,
Und sein Wink ist Gesetz allein.
Eile fort nur, o Freund, und schweig!

Gubetta.

Wohl, ich geh', doch schon von Weitem
Seh' ich nah'n die Strafe Euch.

Alfonso.

Was bereitet?

Rustighello.

Alles. Der Frevler
Harret hier auf seinen Richter.

Alfonso.

So höre: dort im Saale,
Wo meiner Ahnen heil'ge Bilder prangen,
Steht eine Truhe; sie öffnet sonder Mühe
Hier dieser gold'ne Schlüssel.
D'rin ist ein Becher von Silber, von Gold der and're,
Trage sie sorgsam beide dort in das Zimmer.
Doch berühre nimmer den Wein aus goldnem Becher:
Borgia hat ihn bereitet. — Hör' weiter:
Hier an der Thür harre mit blankem Schwerte;
Sobald ich rufe, bringst du die Becher;
Doch wink' ich dir, so kommst du nur mit dem
Schwerte.

Ein Page.

Herr, die Fürstin!

Alfonso.

Sei hurtig!

Act. 8. Recitativ und Duett.

Alfonso.

Ihr seid bestürzt?

Lucrezia.

Zu Euch führt mich die Rache!

Welch ein Vergehen, welchen Frevel
Komm' ich euch zu enthüllen. Hier in Ferrara
Wagt' es ein Unverschämter, am hellen Tage
Der Fürstin Wappen frech in den Staub zu schleudern.

Alfonso.

Ich weiß es.

Lucrezia.

Alfonso weiß es?

Und straft nicht das Vebrechen?

Alfonso.

Zu Euren Füßen will ich es rächen!

Lucrezia.

Wer's auch sei, zur Stelle, vor meinen Augen
Ford're ich sein Leben.

Sein heilig fürstlich Wort wird mein Gemahl mir geben.

Alfonso.

Sa, ich gelob' es. — Bringt den Gefang'nen!

Lucrezia.

Wen seh' ich?

Alfonso.

Ihr kennt den Jüngling?

Lucrezia.

O Gott! Gennaro! unseliges Geschick!

Gennaro.

Nach Eurem Willen, o Herzog,
Drang man bewaffnet in meine Wohnung,
Mich fortzuführen. Diese Strenge, ich hoffe
Hier zu erfahren, was sie mir zugezogen!

Alfonso.

Tretet näher, und vernehmt es!

Lucrezia.

O Himmel! ich bebel!

Alfonso.

Ein frecher Bube wagte
Am hellen Tage mit verruchten Händen
Den Namen Borgia am fürstlichen Palaste zu schänden.
Man sucht den Frevler.

Lucrezia.

Nicht dieser ist der Schuld'ge.

Alfonso.

Wie könnt Ihr wissen?

Lucrezia.

Wo anders war er den Morgen. —
Wohl der Gefährten einer ist der Verbrecher

Gennaro.

Nein, o nein!

Alfonso.

Ihr hört ihn.

Bekenn die Wahrheit und saget:
Seid Ihr der Schuld'ge?

Gennaro.

Fremd war mir stets die Lüge,
Und noch mehr als mein Leben
Ist mir die Ehre theuer.
Hoher Herzog, ich bekenn' es,
Der Schuld'ge bin ich.

Lucrezia.

Ich Unglücksel'ge!

Alfonso.

Ich gab mein fürstliches Versprechen.

Lucrezia.

Gönnt mir, Alfonso, insgeheim nur zwei Worte
Mit Euch zu sprechen. — Em'ger Gott, steh' mir bei!

Alfonso.

Wir sind allein. — Was verlangt Ihr?

Lucrezia.

Das Mitleid erwache! Schenkt, o schenkt
Diesem Jüngling das Leben!

Alfonso.

Wie? so eben entflammt Euch die Rache,
Und nun wollt Ihr den Schimpf ihm vergeben?

Lucrezia.

Eine Laune! was frommt uns sein Leben?
Noch zu jung! ja, ich will ihm verzeih'n!

Alfonso.

Mein Versprechen, ich hab' es gegeben!
Nimmer soll es der Meineid entweih'n!

Lucrezia.

Alfonso! hört, o höret!
Diese Gunst von geringem Belange
Kann die Gattin von Euch nicht erwerben?

Alfonso.

Die Gerechtigkeit zögert nicht lange,
Ihr begehrtet, ich schwur sein Verderben.

Lucrezia.

O verzeiht, laffet Gnade uns üben,
Güte zieret ein fürstliches Herz.

Alfonso.

Nein! — Ich gelobt' es! — Ich kann nicht.

Lucrezia.

Wer bewog Euch, Alfonso, so den Süngling zu hassen?

Alfonso.

Wer? — Du!

Lucrezia.

Ich? — unmöglich!

Alfonso.

Du liebst ihn!

Lucrezia.

Was hör' ich?

Alfonso.

In Venedig hast du ihn gesprochen.

Lucrezia.

Ha, gut'ger Himmel!

Alfonso.

Ja, du hast ihn dort gesprochen —

Lucrezia.

Ich?

Alfonso.

Und dein ängstliches Flehen
Bieß jetzt in dein Inn'res mich sehen.

Lucrezia.

Don Alfonso!

Alfonso.

Ha, schweige!
Lucrezia.

Ich schwöre!

Alfonso.

Neuer Meineid besleckt deine Ehre,
In Venedig hast du ihn gesprochen.
Ja es soll ohne Weilen
Den Verbrecher die Strafe ereilen!
Zu des ruchlosen Frevlers Verderben
Stürmt der Engel der Rache herbei!

Lucrezia.

Gnade! Alfonso! verzeih'!

Alfonso.

Der Frevler soll sterben!

Lucrezia.

Ach, verzeihe!

Alfonso.

Nein, ich kann nicht verzeih'n!

Lucrezia.

Du kannst nicht verzeih'n?

Alfonso.

Nein!

Lucrezia.

Nein?

Ha! Allzukühner, o gedenk' dieser Stunde!
Es ist Zeit, deinem Stolz zu entsagen,
Allzu tief drang die schmerzende Wunde,
Schon genug sind der Thränen und Klagen;
Wenn in Wuth eine Borgia entbrennet,
Dürftest du deinen Wahnsinn bereu'n.

Alfonso.

Deinen Namen darfst du mir nicht nennen,
Wer du bist, nimmer hab' ich's vergessen,
Doch den Herzog magst du in mir erkennen,
Nimmer darfst du mit seiner Macht dich messen.
Zwischen Gift oder Schwert für den Buhlen
Will ich jetzt noch die Wahl dir verleih'n!
Wähle!

Lucrezia.

O Himmel! Er'ger Rächer!
Ha, Mordkühner! o gedenk' u. s. w.

Ar. 9. Verzett.

Alfonso.

Vom Schwerte soll er fallen!

Lucrezia.

Habt Erbarmen!

Alfonso.

Er sterbe!

Lucrezia.

Und du könntest den Frevel begehen?

Alfonso.

Wähle!

Lucrezia.

Nicht sein Blut will ich sehen!

Alfonso.

Sei besonnen, ich steh' dir zur Seite,
Jede Hoffnung auf Gnade entschwand.

Lucrezia.

Nun so fall' er dem Schicksal zur Beute!
Ungeheuer! mich faßt des Todes Hand.

Alfonso.

Wer kann der Fürstin Flehen,
Die deine Schuld vergeben,
Noch länger widerstreben?

Frei magst du von hier gehen!

Lucrezia.

O falscher Heuchler!

Alfonso.

Benedig

Kennt dich zu Land und zu Meere,
Nie werd' ich seinem Heere
Den stärksten Arm entziehn.

Gennaro.

Meinen schlichten Dank, Herzog, nehmet hin!
Doch frei es Euch zu sagen,
Fühlt sich mein Herz gedrungen,
Verdienst in frühern Tagen
Hat diese Gunst errungen.

Alfonso.

Wie?

Gennaro.

Einst kämpfte Euer Vater,
Vom Feinde rings umgeben,
Ein Ritter befreite ihn.

Alfonso.

Und dieser Ritter?

Lucrezia.

Sein Retter

Und sein Befreier?

Gennaro.

War ich.

Lucrezia.

Herzog!

Alfonso.

Sie wagt zu hoffen.

Lucrezia.

Er scheint zu wanken.

Alfonso.

Bergebens! —

Verschmäht Ihr wohl die Ehre,
Zu dienen in meinem Heere?

Gennaro.

Benedigs tapfern Schaaren
Muß ich die Treu' bewahren.
Ein Schwur ist heilig!

Alfonso.

So ist's!

Lucrezia.

Himmel!

Alfonso.

Gewiß — so nehmt das Gold!

Gennaro.

Venedig reicht mir, was ich bedarf.

Alfonso.

Doch meine letzte Bitte
Sollt Ihr mir noch gewähren,
Ein Glas nach alter Sitte
Freundlich mit uns zu lehren.

Gennaro.

Herzog, so hohe Ehre —
Wie muß sie sich erfreu'n.

Alfonso.

Den Wein uns zu kredenzen
Laß' ich die Fürstin ein.

Lucrezia.

Himmel, ich muß erliegen.

Alfonso.

Bleib mir zur Seite! — Hab' Acht!
Bitt're, wenn du es wagest,
Ihm einen Wink zu geben,
Nein, nicht mit seinem Leben
Geht dieser Mann von hier.
Reich' ihm den Trank! Gehorche!
Fremd ist dies Zagen dir!

Lucrezia.

O, könnt' ich Euch vertrauen,
Welch eine That voll Grauen
Ihr jetzt von mir begehret,
Ihr schaudertet mit mir.
O, schöne sein! Ach, dieser schwarze Gräu'l,
Nie nehm' ich daran Theil!

Gennaro.

Wie konnt' ich je es hoffen!
Ich sehe diese Herzen
Der Güte und Milde offen,
Ein Traum noch scheint es mir.
Dies that der Mutter Flehen,
Ihr Segen ruht auf mir.

Alfonso.

Nun füllet die Becher!

Gennaro.

Mein Herzog,

Wie ehrt mich so viel Güte!

Alfonso.

Thut Eure Pflicht!

Lucrezia.

Das Ungeheuer!

Alfonso.

Das Goldgefäß!

Lucrezia.

Entsetzen!

Alfonso.

Der Trank fromm' Euch zum Segen!

Gennaro.

Nehmt meinen Wunsch dagegen!

Lucrezia.

Solch eine schwarze Seele,
Sie wohnet nur in dir!

Gennaro.

Freiheit und neues Leben,
Mutter, ich dank' es dir!

Alfonso.

Daß ew'ge Ruh' dich quäle!
Dir fällt das Opfer hier!

Nun Frau Fürstin, frei kann er nun ziehen
Oder bleiben nach Euerm Ermessen.

Lucrezia.

Ha, welche Hoffnung!

Gennaro.

Was Ihr mir verliehen,
Niemals möge mein Dank es vergessen.

Lucrezia.

Unglücksel'ger! man hat Gift dir gegeben!
Schweig, sonst wagst du noch einmal dein Leben.
Nimm und gehe! nimm dir zum Heile!
Dies allein kann vom Tod' dich befreien.
Fort! verbirg es! entflieh! ach, eile!
Möge Gott seinen Schutz dir verleih'n.

Gennaro.

Ha! was hör' ich! Nur den Tod konnt' ich hoffen,
Hier, wo viele das Loos schon getroffen;
Nur ein Dämon hat mich so geblendet,
Ließ so ruhig und arglos mich sein.

Lucrezia.

Nimm, Gennaro, trink und fliehe!

Gennaro.

Dieses Mittel, von Euch mir gespendet,
Würde erst sic'herm Tode mich weih'n.

Lucrezia.

Hab' Vertrauen!

Gennaro.

Zu dir?

Lucrezia.

Entfliehe!

Mein Gemahl wähnt von dir sich betrogen,
Ach du kannst nicht entrinnen! Trink und eile.
Bei der Mutter, die nie du gesehen!
D verschmäh' nicht mein ängstliches Flehen.

Gennaro.

Falsche! Diese Zweifel. Ha, was soll ich beginnen?
Gott, was hör' ich? nur den Tod u.

Lucrezia.

Du bist gerettet, o welch' Entzücken!
Doch nun eile, verlaß diesen Ort!

Gennaro.

Wagtest du mein Vertrau'n zu berücken,
Triffst des Ewigen Rache dich dort!

Dritter Act.

Nr. 10. Chor.

Günstig ist unserm Plan die Stunde,
Widerstand kann er nimmer wagen,
Ja, das Glück ist mit uns im Bunde,
Sicher ist und leicht unser Pfad.
Muthig hinein, und rasch ohne Zagen!
Dichtes Dunkel bedeckt die That. —
Halt! zurück! ich höre Schritte,
Lauter tönet dort ein Rauschen,
Ja, es schallen rasche Tritte,
Und von ferne man sich naht.
Laßt im Verstecke heimlich' uns lauschen,
Dort ist's sicher, da halten wir Rath.
Laßt uns lauschen, wer hier naht.

Nr. 11. Duet.

Gennaro.

Bist du's?

Orsini.

Ich bin es. — Du kommst doch, mein Gennaro,
Mit zu dem Feste? Nichts ist mir ein Vergnügen,
Das du nicht mit mir theilst.

Gennaro.

Ernste Besorgniß

Ruft mich von dannen. Fort nach Venedig
Eil' ich noch diese Stunde.

Orsini.

Und läßt mich hier? Vergaßest du deine Schwüre?
Heilig hast du gelobet, nimmer den Freund zu lassen.

Gennaro.

Gewiß.

Orsini.

So hältst du mir dein Versprechen?
Willst du treulos fliehen?

Gennaro.

Du mußt mir folgen.

Orsini.

Ja, morgen reis' ich mit Freude.

Bei der Negroni heute darf ich nicht fehlen.

Gennaro.

Ha! wie mit leisem Schauer füllt mich der bloße Name!

Orsini.

Doch sag' mir offen, was treibt dich fort

Mit räthselhafter Eile von diesem Ort der Freude?

Bleibe, mein Gennaro!

Gennaro.

Hör' mich!

Dann, Orsini, entscheide!

Mord bedrohet hier mein Leben,

Tod erfaßt mich, wenn ich zaud're.

Orsini.

Deine Feinde, sie sollen beben,

Sprich, wer wagt es?

Gennaro.

Hör' es und schaudere!

Einige.

Nun ich dächte. —

Anderer.

Still! und höre,

Noch ist's nimmer an der Zeit.

Orsini.

Ha!

Gennaro.

Schweige! was soll dies Lachen?

Orsini.

Lachen muß ich, Freund, auf Ehre,

Deine Angst, sie geht zu weit

Sicher hat man dich betrogen. —

Deine Gunst sich zu erwerben,

Hat die Dame dich belogen.

Keiner denkt an dein Verderben,

Nur im Traum hast du's geschaut.

Dieses Bangen zu verscheuchen,
Die Pflicht der Ehre fordert's laut.

Gennaro.

Fremd war stets mir Furcht und Schrecken,
Mein Ehr' ist ohne Flecken,
In der Feldschlacht wilden Schauern
Hat es nimmer mir gegraut;
Dennoch wird in diesen Mauern
Düst're Ahnung in mir laut.

Drfini.

Will die Furcht dir die Flucht gebieten
Darf ich nimmer mich beklagen.

Gennaro.

Leb' wohl, Drfini.

Drfini.

Zieh' hin in Frieden!

Gennaro.

Sieh dich vor!

Drfini.

Sei ohne Zagen! — —

Gennaro.

Nein, ich kann dich nicht verlassen.

Drfini.

Ach, auch mich durchbebt der Schmerz.

Gennaro.

Mein Freund!

Drfini.

Mein Freund!

Gennaro.

Sa, ich bleibe, sollt ich auch erlassen.

Drfini.

Morgen zieh'n wir heimathwärts.

Beide.

Was der Himmel uns immer sendet,
Stets vereinigt wir's ertragen,

Mein { Gennaro, } ewig wird dieses Herz dir schlagen.

Wie im Lenze zwei junge Rosen,

Auf einem Zweige hold erblüht,
Stehen fest wir, ob Stürme tosen,
Treue Liebe im treuen Gemüth.

Nr. 12. Chor.

Ruſtighello.

Halt! nicht weiter!

Chor.

Warum dieß Zaudern?

Ruſtighello.

Bleibt! befehl' ich.

Laßt ihn, ſeinem Untergange —

Chor.

Ja, vortrefflich, um ſo beſſer!

Ruſtighello.

Eilet er blindlings entgegen.

Chor.

Denn wir ſchonen unſre Degen.

Ja, er fängt ſich in den Rehen,

Die der ſchlaue Jäger ſtellt.

Welche Wonne, welch' Ergößen!

Unrettbar der Stolze fällt.

Nr. 13. Enſemble.

Orſini.

Dem Weine, wie der Liebe

Geweih't ſind meine Triebe;

Der Wein im Becher blinkt,

Und Liebe freundlich winkt;

D'rum hoch die Wirthin,

Hoch die Negroni!

Alle.

Laßt die Edle leben hoch!

Ja, die Freude ſtets ſie kröne,

Die wunderholde Schöne,

Die uns hier froh vereint;

Mit Bacchus Venus erſcheint

Hier bald im Bunde.

Sie lebe! Hoch ihr!

Gubetta.

Jetzt ist es Zeit, von hier
Die Andern zu entfernen.

Gennaro.

Welch' wüßtes Treiben!

Dr sini.

Ihr Freunde, nun sollt Ihr etwas lernen.
Höret denn an mein neuestes Lied,
Gemacht im kühnen Schwunge.

Gubetta.

Ha! ha!

Dr sini.

Wer lacht hier?

Gubetta.

Ach, ich muß lachen aus voller Lunge.

Dr sini.

Schweiget!

Gubetta.

Ha ha ha! Du großer Dichter du!

Dr sini.

Wagst du zu spotten hier?

Gubetta.

Ich spotte nicht, ich lache nur!

Wer will es wehren mir? ha ha ha ha!

Dr sini.

Ha Frecher!

Gubetta.

Ha ha ha ha!

Dr sini.

Der Lacher geh' zum Henker!

Gubetta.

Zum Teufel mit dem Zänker!

Die Damen.

Himmel, ein Streit erhebt sich hier,
Laßt schnell hinweg uns flieh'n!

Die Cavaliere.

Was thust du? Halte Frieden!

Sei ruhig!

Orsini.

Zum Henker!

Orsini und Subetta.

Bald soll die Faust dich lehren,
Mir meine Lust zu stören.
Du wirst es nimmer wagen,
So keck zu trozen mir!

Die Andern.

Was soll das thör'ge Wüthen?
Stört nicht des Hauses Frieden,
Wir sind zum frohen Feste nur
Und nicht zum Streiten hier.

Eivretto.

Ruhe! Ruh'! ich beschwör' Euch.
Seid Ihr beleidigt, so schlägt Euch morgen.
Wie's dem Edlen ziemt, doch mit der Faust
Droht nur der rohe Pöbel.

Alle.

So sei's!

Gennaro.

Laßt zum Werk uns schreiten!
Wo sind die Schwerter?

Orsini.

Sie liegen dort im Saale.

Die Andern.

Morgen erst sei der Kampf!

Subetta.

Setzt laßt uns trinken!

Gazella.

Vor Eurem tollen Lärmen

Sind die Damen entflohen.

Subetta.

Sie kehren wieder, und sie verzeih'n
Uns gern der Jugend Feuer. —
Sehet hier Tokaier!

Alle.

Ha, welch ein trefflich Wort!

Lucrezia Borgia.

Gennaro!

Betrachte den Spanier!
Er trinkt keinen Tropfen.

Dr sini.

Nun freilich, der arme Schwächling
Kann nicht mehr trinken.

Gubetta.

Hört meinen Vorschlag! was meint Ihr?
Jetzt, da die Ruhe herrscht, soll nicht Dr sini
Sein Lied hier singen, um ganz uns zu versöhnen?

Dr sini.

Gern, wenn Ihr es wünschet.

Alle.

Ja, lass dein Lied ertönen.

Nr. 14. Lied mit Chor.

Dr sini.

Um stets heiter und glücklich zu leben,
Will ich, Freunde, die Lehre Euch geben,
Ob die Sonne Euch scheine von oben,
Ob Euch Regen und Stürme umtoben,
Scherzet, trinket, verbannet die Sorgen.
Nur die Gegenwart nehmet in Acht!

Alle.

Singt und küßet und denkt nicht an morgen,
Da noch heute die Freude uns lacht.

Stimmen von außen.

Gar übel ist verborgen,
Wer fällt in Satans Macht!

Gennaro.

Welche Stimmen?

Dr sini.

Vielleicht will Jemand Scherz mit uns.

Alle.

Wer mag es sein?

Dr sini.

Ich wette, ein feines Dämchen
Lockt uns in ihre Schlinge.

Alle.

Noch einen Vers, Orsini!

Orsini.

Nun ja doch, ich singe! —

Last uns fröhlich die Jugend genießen,
Denn die Lust läßt sie rascher verfließen.
Sieht das Alter uns über den Nacken
Und will neidisch am Scheidel uns packen,
Scherzet, trinket, verbannet die Sorgen,
Nur die Gegenwart nehmen in Acht!

Alle.

Singt und küßet zc.

Chor von außen.

Gar übel ist geborgen
Wer fällt in Satans Macht!

Orsini.

Gennaro!

Gennaro.

Wahrlich! seltsam!

Die Kerzen verlöschen!

Orsini.

Der Scherz wird Ernst,
Last von hinnen uns eilen!

Alle,

Hinweg! — Die Thüren verschlossen!
Wer schlägt uns hier in Bande?

Act. 15. F i n a l e.

Lucrezia.

Ich! Lucrezia Borgia!

Alle.

Weh! welche Schande!

Lucrezia.

Ja, Ihr erkennt mich! Ihr gabt mir einst
Ein schreckenvolles Fest in Venedig.
Ich geb' Euch nun ein Mahl in Ferrara.

Alle.

Ha! welch Entsetzen!

Lucrezia.

Ihr sahet mit Ergößen
Dort meine Qualen;
Jetzt mit Eurem Blute
Sollt Ihr die Lust bezahlen.
Fünf schöne Opfer werden jetzt fallen,
Opfer meiner Rache: Ihr tranket Gift,
Es bringt den Tod Euch allen.

Gennaro.

Fünf sprachst du, Falsche?
Sieh hier dein sechstes Opfer!

Lucrezia.

Gennaro! o Gott!

Gennaro.

Ihr staunet,
Und warum dies Erbeben?

Lucrezia.

Eilet! besetzt alle die Thore!
Was immer auch geschehe,
Kein Mensch darf hier sich nahen,
Bei Eurem Leben!

Orsini.

Gennaro.

Gennaro.

Als Männer wir sterben.

Lucrezia.

Entfernt Euch!

Orsini und seine Gefährten.
Fluch dir, Verderben!

Lucrezia.

Du noch hier? Dich muß ich schauen
Hier in diesen unsel'gen Hallen?

Gennaro.

Also Ahnung war jenes Grauen!

Lucrezia.

Weh', du bist dem Tod verfallen.

Gennaro.

Nein! dein Mittel!

Lucrezia.

Ha, laß' uns eilen!
Ach, Gott wendet gnädig meine Noth!

Gennaro.

Mit den Freunden will ich's theilen,
Oder uns vereint der Tod.

Lucrezia.

Nein! nur dich kann es entreißen
Dem gräßlichen Verderben.

Gennaro.

Nicht Wie?

Lucrezia.

Nein!

Gennaro.

Ha, so verschmäh' ich's, nimm es wieder!

Lucrezia.

Du darfst nicht sterben.

Gennaro.

Doch voran sollst du uns gehen,
Lebend kommst du nicht von hier.

Lucrezia.

Himmel! Gennaro!

Gennaro.

Ja!

Lucrezia.

O hör' mein Flehen!

Gennaro.

Kein Erbarmen!

Lucrezia.

Ha, wehe mir!

Gennaro.

Feige Mörderin!

Lucrezia

Entsetzen!

Tödten mich? du könntest's wagen?

Gennaro.

Ja, morden will ich mit Ergößen,
Wie ein Tiger ohne Zagen,
Nicht entrinnst du.

Lucrezia.

Halt! hör' mich!

Gennaro.

Bereite dich!

Lucrezia.

Gennaro! Halte ein!

Du bist ein Borgia.

Gennaro.

Ich?

Lucrezia

Deine Väter sind die meinen,
Willst du nun noch ohn' Erbarmen
Wüthen gegen diese Brust?

Gennaro.

Schein Borgia? O weh' mir Armen!

Lucrezia.

Welche schreckenvolle Lust!
Hör' mein Flehen aus bängem Herzen!
Vor dem Tod werd ich erbeben;
Mich durchbohren, ach! tausend Schmerzen,
Und verhaßt, ja tief verhaßt ist mir das Leben.
Dich nur muß ich, bevor ich scheide,
Von des Todes Qual befrei'n,
Gönne mir die letzte Freude,
Deine Ketterin zu sein.

Gennaro.

Ich ein Borgia!

Lucrezia.

Lass' dich erweichen,
O Gott! die Zeit, sie wird verstreichen;

Gennaro.

Meine Freunde!

Lucrezia.

Denke deiner Mutter!

Gennaro.

Ha, du selber bist die Quelle ihrer Leiden!

Lucrezia.

Nein, mein Gennaro!

Gennaro.

Lebet sie? Rede!

Lucrezia

Schweig' o schweige!

Gennaro.

Ha, sprich, Verworf'ne!

Lucrezia.

Nun denn, sie lebet, von Qual zerrissen,
In der Brust den ew'gen Schmerz.

Gennaro.

Gott, mir ahnet!

Lucrezia

Mein Sohn, Ich bin es!

Gennaro.

Du! o Himmel! mir bricht das Herz.

Lucrezia.

Mein Sohn! erwache! Rettet!

D helfet dem Sohne! — Niemand höret!

D Gott! die Rache fall' auf mich,

Nur ihn verschone!

Gennaro.

Lass' mich!

Ich fühle die Kräfte entfliehen.

Lucrezia.

Weh' mir, wehe!

Gennaro.

Die Schleier mich umziehen.

Lucrezia.

Mein Gennaro, mein einzig Leben!

Nur ein Wort, nur einen Blick!

Gennaro.

Mutter, ach ich sterbe.

Lucrezia.

Gennaro!

Mein Sohn! hast du vergeben?

Ach! Hilfe!

Alfonso.

Ha, wo ist er? Sage!

Lucrezia.

Siehe! Sieh' ihn hier!

Alle.

Ha!

Lucrezia.

Meinen Sohn hatt' ich gefunden,

Und es sollt' ein neues Leben

Mir den Frieden wieder geben

In der Liebe schönem Reich

Al' mein Sehnen, ja al' mein Hoffen

Ist mit ihm in Nacht gesunken,

Gräßlich hat er mich getroffen,

Des Vergelters Racheſtreich!

Alle.

Welch Geheimniß! Welch finst'res Schrecken!

Seht sie erbleichen! Ha, wie todtesbleich!